

„Rap braucht wieder einen Märchenerzähler“ – Schlaftabletten, Rotwein V, eine kurze Rezension

Mitte September erschien das neue Alligatoah-Album „Schlaftabletten, Rotwein V“. Mit dem fünften Teil der „StRw“-Reihe setzte sich der Schauspiel-Rapper direkt auf Platz eins der deutschen Albumcharts. Das Lied „Willst du“ aus dem Album „Triebwerke“ hatte Alligatoah im Jahr 2013 über die Rap-Szene hinaus bekannt gemacht. Nachdem die Alben der letzten Jahre jeweils einem Thema unterstellt waren handelt es sich bei „StRw V“ um eine Sammlung von Liedern, die keinem roten Faden folgen.



Im Verlauf der 16 Lieder des Albums schlüpft der „Märchenerzähler“ (Track 1: Alli-Alligatoah) des Rap in unterschiedliche Rollen um mit viel Ironie und „böse[r] Zunge“ (ebd.) seine Gedanken unter das Volk zu bringen.

Es mag an dem fehlenden, verbindenden Thema liegen, scheint das neue Album insgesamt etwas weniger zugänglich daher zu kommen, als noch „Triebwerke“ (2013) oder „Musik ist keine Lösung“ (2015). Dem Album tut es jedoch keinen Abbruch, dass

die einzelnen Lieder etwas mehr Aufmerksamkeit benötigen, denn es gibt auch beim sechsten oder siebten Hören noch immer Neues zu entdecken. Wer sich die Mühe macht, etwas genauer hinzuhören wird nicht daran vorbei kommen, sich selbst in dem ein oder anderen Lied wiederzufinden, wenn auch hoffentlich nicht so extrem, wie von Alligatoah präsentiert, dessen liebstes Stilmittel wohl die Zuspitzung und Übertreibung sein dürften. Egal, ob es um den Autofahrer kurz vor dem Nervenzusammenbruch (Track 3: Hass), die angemessenen Formen menschlichen Miteinanders (Track 6: Beinebrechen) oder das Kommerzopfer (Track 14: Wo kann man das kaufen) geht, stets verschmelzen in Alligatoahs Liedern intelligente Texte, die zum Nachdenken anregen mit wunderbar spitzen Formulierungen. (An dieser Stelle muss ich gestehen, dass mich gerade die Lieder zum Schmunzeln bringen, in denen ich Aspekte meines eigenen Alltags erkenne.)

Musikalisch sind „StRw V“ deutliche Einflüsse aus dem Metal anzumerken. So sind beispielsweise die Lieder „Terrorangst“ und „Wo kann man das kaufen“ deutlich Gitarrenlastiger, als beim Rap zu erwarten wäre und bei „Hass“ wird deutlich, dass Bands wie System of a Down und Slipknot einen starken Einfluss auf Alligatoah ausgeübt haben. Diese Einflüsse unterstreichen nochmals den experimentellen Charakter des Albums.

Die Limited Edition von „StRw V“ enthält zusätzlich zu einem Alligatoah-Blumentopf, Blumenerde und -samen noch das Album „Fremde Zungen“. Auf dieser CD präsentiert Alligatoah Cover-Versionen von Liedern, die ihm in seinem Leben wichtig waren. Diese sind mit Akustikgitarre im Wald aufgenommen, inklusive der zugehörige Umgebungsgeräusche wie raschelndes Laub oder penetrante Fliegen. Alligatoah deckt auf diesem Album eine große Bandbreite ab und covert unter Anderem die Lieder „Duality“ (Slipknot), „Chandelier“ (Sia) und „Es ist an der Zeit“ (Hannes Wader).

Insgesamt bin ich sehr glücklich über „StRw V“. Alligatoah schafft es, jede seiner Rollen auszufüllen und schon allein

diese Vielseitigkeit verdient größten Respekt. Gepaart mit einer gehörigen Portion (Selbst-)Ironie und pointierten Texten ergibt sich ein Album für (fast) alle Lebenslagen. Trotz der musikalischen Vielfalt handelt es sich bei „StRw V“ nach wie vor um ein Rap-Album. Dementsprechend sollte der potentielle Hörer zumindest eine gewisse Offenheit für dieses Genre mitbringen.

Jonas Feike

Ein kleiner Anhang zu Alligatoahs Musikgeschmack und seinen Einflüssen: <https://www.youtube.com/watch?v=ujnEePn0vHk>